

Ich betrete aus dem gleißend hellen Licht des späten Nachmittages einen stillen, kühlen, Kirchenraum, dessen gotischer Gestus der Aufrichtung und Weitung unmittelbar zur Wirkung kommt. Gothem - eine der annähernd einhundert Kirchen Gotlands mit einer erhalten gebliebenen Ausmalung der Wände und Gewölbe aus dem 13. Jahrhundert.

Dabei bemerke ich einen Mann mittleren Alters, der auf jemanden oder auf etwas zu warten scheint; er grüßt mich von weitem; möglich, dass er dort Aufsicht führt, was allerdings in den Landkirchen der Insel äußerst ungewöhnlich ist. Nach einer Weile bewegt er sich auf einen Notenständer zu, der in der Nähe der Orgel im Turmgewölbe aufgestellt ist.

Aha, jetzt wird er wohl etwas singen, mutmaßlich gespannt, vielleicht probt er für ein Solo anlässlich eines Konzertes? Die Akustik dieses großen, hochgewölbten Raumes wie auch vieler anderer gotländischer Kirchen dürfte ziemlich einzigartig sein, es singt und spielt sich quasi wie von selbst.

Er schraubt das Notenpult höher, blickt konzentriert und hochaufgerichtet darauf. Was mag da wohl für ein Notenblatt vor ihm liegen? Jetzt wird er gleich singen ... doch stattdessen ergreift er, einem unsichtbaren, jedoch ganz klaren Einsatz folgend ein aus dem Gewölbe herabhängendes dickes Seil, das vor ihm auf den Steinfliesen in einer schönen Spirale aufgerollt ruht wie eine Schlange, und nach wenigen gekonnten Zügen und einem nicht minder beherrschten federnden Zurückgleitenlassen des Seils erfüllt feierlicher Glockenklang die Kirche ...

Welch ein Bild: ein Glöckner, der vorm Notenpult stehend die älteste Glocke der Insel von 1374 mit ihren rhythmischen Hin und Wider ihres einen und einzigartig schönen Tones zum Klingen bringt, in abgemessene Zeitspanne. Als hätte Christian Morgenstern persönlich diese Palmströmiade arrangiert ...